



Auf geprüfte Qualität achten: Die wichtigste europäische Norm für den Einbruchschutz von Tresoren ist die EN 1143-1.

FOTOS: HARTMANN TRESORE

Sicherheit hat ihren Preis

Tipps zum Tresorkauf: Auf Zertifizierungen und Schließtechnik achten, denn ein vermeintliches Schnäppchen ist das Geld meistens nicht wert – und stellt Ganoven vor eine leichte Aufgabe

Die hohe Zahl an Wohnungseinbrüchen lässt immer mehr Bundesbürger über die Anschaffung eines Tresors nachdenken. Einstiegsmodelle werden bereits für weniger als 100 Euro angeboten. Doch Tests etwa des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zeigen, dass manches vermeintliche Schnäppchen sein Geld kaum wert ist – und Ganoven beim Aufbrechen oft leichtes Spiel haben. Hier sind die fünf wichtigsten Tipps zum Tresorkauf.

Auf Zertifikate achten: Der erste und wichtigste Tipp: Grundsätzlich sollte man nur Tresore kaufen, die von anerkannten Zertifizierungsinstituten wie etwa der VdS Schadenverhütung GmbH oder der ESSA e.V. getestet wurden. Die wichtigste europäische Norm für den Einbruchschutz von Tresoren ist die EN 1143-1. Sie unterscheidet verschiedene Einbruchwiderstandsgrade.

„Die Norm gibt an, wie widerstandsfähig der Wertschutzschrank gegen die Aufbruchversuche ist, die von den Instituten nach genau definierten Regeln durchgeführt werden“, erklärt Christian

Fretter vom Paderborner Tresorhersteller Hartmann Tresore. Generell gelte: Je höher der Widerstandsgrad sei, umso höher lasse sich der Inhalt versichern.

Wie viel Schutz soll der Tresor bieten? Soll der Tresor neben dem Einbruchschutz auch über einen geprüften Feuerschutz verfügen? Wichtig ist dies für ideelle Werte wie alte Familienfotos oder für wichtige Unterlagen. Diese sind für Einbrecher wertlos, wären durch Vandalismus oder einen Brand aber unwiederbringlich verloren.

Das Schloss auswählen: Ein Tresor kann mit unterschiedlichen Schlossarten ausgestattet werden. Klassisch ist ein Doppelbart-Sicherheitsschloss mit zwei Schlüsseln. Nachteil: Beide Schlüssel müssen so sicher untergebracht werden, dass Unbefugte keinen Zugriff haben. Bequemer ist da ein elektronisches Zahlenkombinationsschloss: Hier gibt es keine Schlüssel mehr, um deren Verwahrung man sich Gedanken machen müsste. Das Schloss wird mit einem Zahlencode geöffnet. Risiko hier: Der Code kann vergessen, weitergegeben oder ausgespäht

werden. Die technisch fortschrittlichste Variante ist ein biometrisches Fingerprint-Verschlusssystem. Fachanbieter wie beispielsweise Hartmann Tresore haben Wertschränke mit den ersten biometrischen Systemen mit Zertifizierung im Programm. Das Öffnen per Fingerscan ist sehr

einfach und dabei absolut fälschungssicher. Dem stehen etwas höhere Kosten in der Anschaffung gegenüber.

Die richtige Größe finden: Die Größe richtet sich natürlich danach, was im Tresor aufbewahrt werden soll. „Dabei sollte man nicht nur an Dokumente, Schmuck oder Bar-

geld denken. Auch Briefmarken- und Münzsammlungen sowie elektronische Geräte sind bei Dieben begehrt“, sagt Christian Fretter. Außerdem sollte man den Tresor nie zu klein wählen – denn im Laufe der Zeit kommen erfahrungsgemäß weitere Wertsachen dazu.

Den richtigen Standort finden: Der passende Tresor ist gefunden – bleibt noch die Frage nach dem geeigneten Standort. „Wichtig ist, dass der Tresor weder sehr hoher Luftfeuchtigkeit noch direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt ist. Beide Extreme können dem Material schaden“, gibt Christian Fretter zu bedenken. Bei schweren Wertschutz-Tresoren sollte zudem sichergestellt sein, dass die Statik des Gebäudes die Aufstellung zulässt. Auch der Transportweg sollte geklärt sein. Schließlich ist ein hochwertiger Tresor in der Regel mehrere hundert Kilogramm schwer. Fachanbieter kümmern sich um die Lieferung, bringen den Tresor auf Wunsch an den Aufstellort im Haus und kümmern sich auch um die fachgerechte Verankerung.



Für Wertsachen und Dokumente: Tresor mit Einbruch- und Feuerschutz.